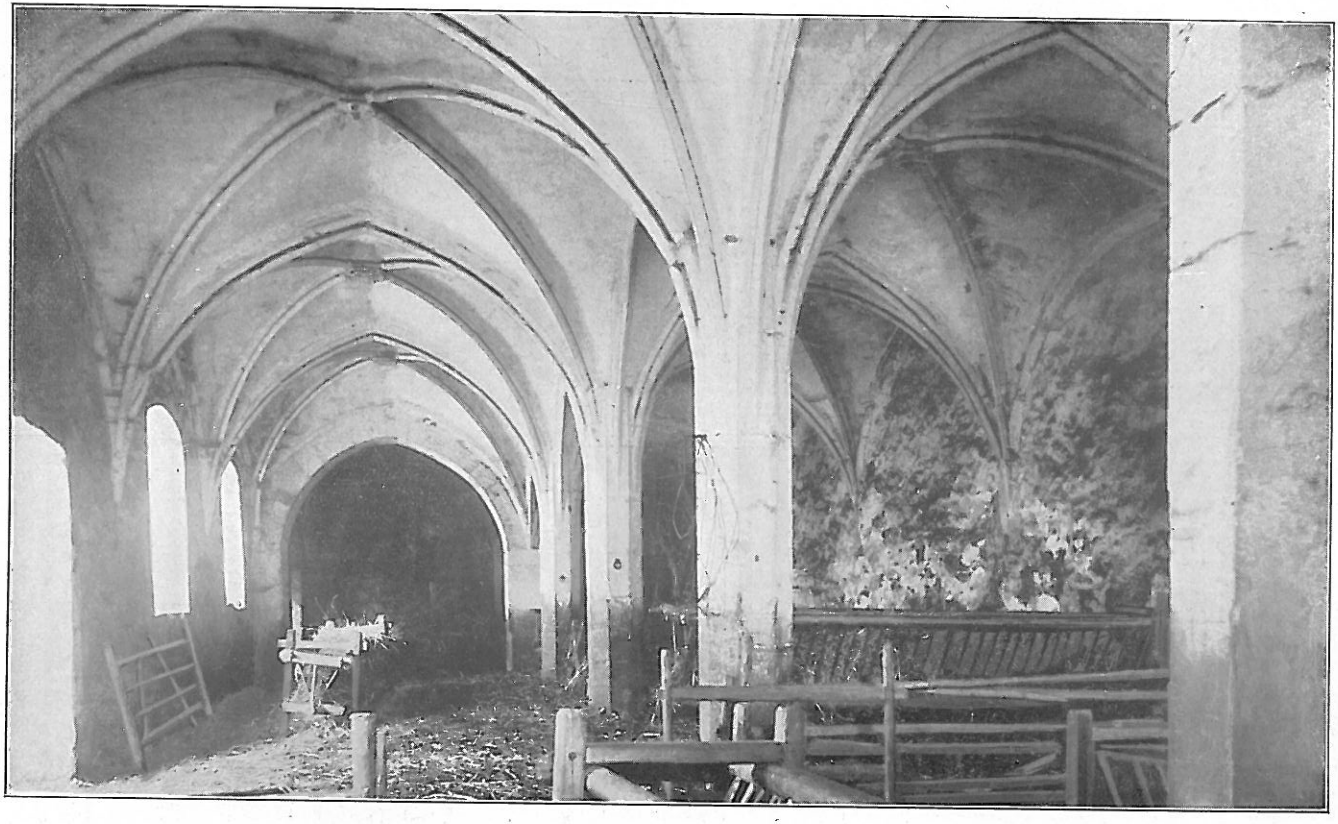

Inneres des Schafstalles von Wilhelmshof.

Feld, Hof, Garten.

Der letzte Winter ist im allgemeinen als milde zu bezeichnen, dafür brachte der März noch recht starke Fröste. Auch der April war durchweg kalt und zeitweise naß. Hierdurch wurde die Frühjahrsbestellung stark verzögert; sie ist auch jetzt (Ende April) noch nicht beendet.

Die Wintersaaten sind zwar nicht erfroren, haben aber sonst stark gelitten: im Herbst durch Mäusefraß und im Frühjahr durch die starken Fröste, wodurch sie vor allem in der Entwicklung stark zurückgeblieben sind.

Der Rotklee auf dem großen Schlag zwischen Wichtelstein und Engelsgrund, der im Herbst sehr üppig stand, ist größtenteils erfroren, sodaß eine teilweise Neubestellung des Schlages erfolgen mußte. Die Frühjahrssaaten sind durchweg gut aufgelaufen, kommen aber infolge der kalten Witterung nur langsam weiter.

Das im März geborene Fohlen, auch das ein- und das zweijährige, entwickelt sich prächtig, wir hoffen, in ihnen den erforderlichen Ersatz im Pferdebestande wenigstens teilweise finden zu können.

Im Kuhstall auf Gelsterhof verkalbten im Herbst nochmals 4 Tiere; seitdem hat alles normal gekalbt; leider machen sich aber die unangenehmen Begleiterscheinungen (Sterilität) noch immer bemerkbar. Der Kuhstall in Wilhelmshof ist auch im letzten Halbjahr von Seuchen verschont geblieben.

Im Schafstall war der Wollertrag befriedigend, leider nicht der Preis der Wolle. Das Ablammen ist gut verlaufen; die Lämmer entwickeln sich zur vollen Zufriedenheit, so daß der erste Satz Mastlämmer in kurzer Zeit dem Markt zugeführt werden kann.

Die zur Blutauffrischung gekauften Jungsauen sind gut eingeschlagen. Wir hoffen durch deren Nachzucht gutes Zuchtmaterial zu erhalten. Auch der gekaufte Jungeber entwickelt sich sehr gut.

Im Geflügelhof soll in diesem Jahre wegen der Gefahr der Kükenruhr der Ankauf von Eintagsküken unterbleiben, dafür sollen ca. 8 Wochen alte Junghennen gekauft werden.

Dodt.

Gemüsebau im April 1931. Trotz der ungünstigen Witterung, die uns ein zwar nicht allzu strenger, aber umso anhaltenderer Winter und ein kalt und trocken einsetzendes Frühjahr brachten, konnten die dringenden Frühjahrsarbeiten dennoch rechtzeitig erledigt werden.

Die Anlage der Frühbeete, welche wieder viel Zeit und Mühe in Anspruch nahm, — ich erinnere nur an das „beliebte" Kastentragen — ist längst beendet, und die Erträgnisse der Frühbeete sind trotz der ungünstigen Witterung recht befriedigend. Nur Kopfsalat hat dabei etwas Schaden gelitten, da infolge des meist kalten Wetters nicht genügend gelüftet werden konnte.

Die Aussaaten im Freien, d. h. in den Gärten und den Gemüsefeldern am Sande sind teilw. schon gut und gleichmäßig aufgegangen und konnten zum Teil schon behackt werden.

Die Spargelbeete wurden in Ordnung gebracht, doch scheint hier die Ernte noch auf sich warten zu lassen, wie ja die ganze Vegetation in diesem Jahre noch erheblich zurück ist. Feiert doch die Stadt heuer ihr übliches Blütenfest noch ohne jegliche Baumblüte. Im kommenden Spätherbst oder im Laufe des Vorwinters sollen dann auf dem Sande die Vorarbeiten (Rigolen usw.) für ein neues Spargelfeld durchgeführt werden.

Früh- und Spätkartoffeln sind bereits ausgelegt, auch hat das Auspflanzen der Frühgemüse wie Kopfsalat und Frühkohl begonnen. Zur Zeit sind wir fleißig am Umgraben für die Bohnen- und Tomatenpflanzungen, dem dann anschließend das Stecken der Stangen und Pfähle folgt.

Die Erdbeer- und Rhabarberquartiere sind schon in Ordnung gebracht. Es wäre nun soweit alles in zufriedenstellender Weise geregelt, wenn nur der in der vorigen Nummer des Kulturpioniers geäußerte Wunsch betr. der Mäuse- und Ungezieferplage in Erfüllung gegangen wäre. Leider aber tat uns weder der Frost noch die Werra den Gefallen. Wiederholtes Auslegen von Gift in diesem Frühjahre hat scheinbar nicht geholfen, sodaß man wirk-

lich bange in die Zukunft blickt. Bitter not ist auch ein warmer, ausgiebiger Regen, da der Boden, der ohnehin schon etwas leicht ist, zu wenig Winterfeuchtigkeit erhalten hat.

Koepf.

I. Abt. Obstbau. Bei der sehr knappen Kernobsternte waren die Ernte- und Versandarbeiten früh beendet und es konnte mit den Baumpflegearbeiten eher begonnen werden. Nach einem gründlichen Auslichten wurden alle Bäume in den Obstbergen mit Baumkratzen und Drahtbürsten bis in die äußersten Kronenäste gereinigt. Die Arbeit nahm bei den großen tragbaren Bäumen sehr viel Zeit in Anspruch. Es ist diese Art jedoch die wirksamste Schädlingsbekämpfung bezw. Voraussetzung für später angewendete Bekämpfungsmaßnahmen. In den Wartebergen am Kampweg und im Engelsgrund wurde das Gestrüpp und Wachholder entfernt, und mancher gute Baum konnte freigestellt werden.

II. Abt. Baumschule. Nach den Herbstferien wurde einige Wochen an der Errichtung einer zweiten Baumschule am Sand (hinter dem Versuchsfeld) gearbeitet. Es wurden ca. 15000 Wildlinge aller Obstarten und Ziergehölzer aufgeschult, die im Sommer 1931 überwiegend veredelt werden sollen. Auch die Baumschule am Johannesberg erforderte einige Wochen Arbeitszeit. Im März/April wurden die sehr gut entwickelten Meißner-Gebirgsvogelkirschen fast restlos veredelt (mit hiesigen gut bewährten Kirschensorten). Dann gabs zu schneiden, roden und verpflanzen.

III. Abt. Weinbau. Im Winter wurden die Weinberge in bekannter Weise bearbeitet. Einige Mauerbrüche waren auszubessern. Durch das verspätet einsetzende Frühjahrswetter wird die Traubenreife ungünstig beeinflußt. Besonders in den Weinbergen hat die Haselmaus im Winter bedeutenden Schaden verursacht. Einige Obstbäume sind bis zur Kronenspitze benagt. Auch die Wühlmaus hat im gesamten Obstbau sehr viel geschadet.

Schmidt.

Gewächshäuser und Anlagen (Winterhalbjahr 1930/31).

I. Gewächshäuser. An Neueingängen ist zu verzeichnen: Von Herrn Oertel aus Kamerun: Saat von Hevea brasiliensis, die auf alle möglichen Methoden ausgesät wurde, aber leider nicht mehr keimfähig war. — Von Herrn Knupper verschiedene Samen von Palmen und Zierpflanzen aus der Riviera, die zum Teil keimen und Erfolg versprechen. — Saat von Coffea robusta brachte uns Herr von Blücher aus Java mit, der kürzlich ausgesät wurde. — Allen Spendern unseren besten Dank! Unsere Wünsche jedoch, die wir im letzten Kultur-Pionier aussprachen, sind noch unerfüllt.

Von Coffea arabica haben wir selbst reichlich Ernte gehalten und alle Früchte zur Aussaat benutzt, um erstens einmal Nachwuchs zu bekommen, aber auch um mit diesen Pflanzen Tauschgeschäfte mit botanischen Gärten zu machen. Auch Baumwolle, Reis, Erdmandel, Sojabohne usw. kamen wieder gut zur Reife. Nur die Erdnuß versagte infolge des ungeeigneten Wetters. — Eine Bananenstaude brachte eine Menge reifer Früchte, die sehr gut im Geschmack waren. Noch besser ist der Geschmack jedoch, wenn sie im Sommerhalbjahr reifen. Eine zweite Staude steht augenblicklich in Blüte. — Mit kurzen Worten gesagt: der Stand unserer Kolonialpflanzen kann den Verhältnissen entsprechend nicht besser sein und ist auch an Arten reich. Nur indem alles zu dicht und zusammengedrängt steht, ist das Arbeiten dazwischen sehr erschwert und zeitraubend, ganz davon abgesehen, daß manche Pflanze dabei mehr in die Länge als in die Breite wächst.

Der Bestand an Handelspflanzen war wiederum gut. Alpenveilchen, Primeln, Chrysanthemum waren schnell abgesetzt und machten den Frühjahrskulturen Platz. Die Frühbeete hinter dem Gewächshaus wurden umgelegt, eine durch den Brand des Pferdestalles notwendig gewordene Aenderung, und gleichzeitig um mehrere Fenster vermehrt.

II. Park und Anlagen. Ein Frühfrost machte bereits Anfang Oktober dem noch reichlichen Blütenflor ein Ende. Das war für die Einräumungs-

arbeiten von Vorteil, da man sie in aller Ruhe vornehmen konnte, aber für Knollen- u. Zwiebelgewächse sehr von Nachteil, da die noch nicht genügend ausgewachsenen Knollen bezw. Zwiebeln im Winterquartier leicht faulen konnten. Bei diesem Schaden allein blieb es jedoch nicht. Infolge des trocknen Winters konnte man der Mäuseplage nicht Herr werden, und geradezu verheerend haben diese Tiere in den Staudenbeeten gehaust. Dazu kam das kahle Frostwetter im Februar-März, das uns vorwiegend in den Frühjahrsblühern große Verluste zufügte.

Eine besondere Freude machten uns 20 schöne Rhododendron (Alpenrosen), die Herr Harkort stiftete und die an der Terrasse ausgepflanzt wurden. Auch ihm sei hiermit nochmals gedankt. — An besonderen Arbeiten wurde nur der Platz, an dem der Pferdestall stand, gründlich umgearbeitet und zu einer Grünanlage hergerichtet. Nach dem Wirtschaftshof hin schließt die Anlage mit einer niedrigen Mauer ab, hinter der eine Ligusterhecke gepflanzt ist. Auch die Frühbeetanlage zwischen den Werkstättengebäuden und dem Gewächshaus ist durch eine Hecke verdeckt. Die übrigen Flächen sind mit Rasen und Blumenbeeten bedeckt. Somit ist vor dem Spitzbogen eine schöne, übersichtliche Anlage entstanden.

P. Wiese. Müller.

Witzenhausen, gotisches Wohnhaus.